



An den Grossen Rat

15.5398.02

WSU/P155398

Basel, 30. September 2015

Regierungsratsbeschluss vom 29. September 2015

Interpellation Nr. 76 Edibe Gögeli-Filimci betreffend „Hilfe für Flüchtlinge“

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 9. September 2015)

„Die Kriege und kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien und im Irak, aber auch die anhaltend repressive Situation in Eritrea und andern Ländern haben in den letzten Monaten sehr viele Menschen zur Flucht bewegt.

Gemäss UNO befinden sich zurzeit weltweit so viele Menschen auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung wie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr.

Tausende Ertrunkene im Mittelmeer, Dutzende Tote in einem LKW, jetzt wieder drei halbtote Kleinkinder - die Hiobsbotschaften kommen immer schneller. Flüchtlinge leben unter erbärmlichen Bedingungen in Lagern oder auf der Strasse.

Es ist damit zu rechnen, dass auch zu uns mehr Menschen als bisher kommen werden, um Schutz zu finden. Bei vielen von ihnen ist nicht mit einer baldigen Rückkehr zu rechnen. Daher sind eine Unterbringung und rasche Integration wichtig.

1. Wie schätzt der Regierungsrat die Lage ein und welche Möglichkeiten sieht er für die Bevölkerung, Hilfe zu leisten? Die Schweiz pflegt eine langjährige Tradition einer humanitären Hilfe. Was kann hier die Basler Bevölkerung dazu beitragen? Wie kann man Flüchtlingen in Basel direkt helfen?
2. Welche Massnahmen hat der Regierungsrat in dieser Krisensituation bereits veranlasst?
3. Eine rasche Integration ist notwendig. Gibt es hierfür angesichts der aktuellen Notsituation einen Spezialplan, z.B. für Deutschunterricht, Mentoring/Coaching, Hilfe für Arbeitsleben, liberale Arbeitsmarktverhältnisse?
4. Im vergangenen Sommer hatte die Schweizerische Flüchtlingshilfe aufgrund der syrischen Flüchtlingswelle einen Appell an die Bevölkerung gerichtet, Flüchtlinge auch privat aufzunehmen. Ist die Unterbringung bei privaten Personen in Basel-Stadt möglich und an wen können sich aufnahmebereite Personen mit angemessenen Platzverhältnissen melden?
5. Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Hilfswerken aus? Stehen ausreichende Mittel zu Verfügung, um die Aufgaben zu bewältigen?
6. Sehen die Asylkoordination und das Migrationsamt für sich selber Möglichkeiten des Handelns auf kantonaler und auf nationaler Ebene?

Edibe Gögeli-Filimci“

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Einleitung

Millionen von Menschen sind weltweit auf der Flucht und Zehntausende auf dem Weg nach Europa. Für die meisten ist jedoch nach wie vor nicht die Schweiz das angestrebte Zielland. Die Lage in der Schweiz ist angespannt, einige Kantone kommen an ihre Grenzen bei der Suche nach zusätzlichen Unterbringungsplätzen für Flüchtlinge. Von einer Notsituation kann hingegen nicht gesprochen werden. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) geht nach wie vor von rund 30'000 Asylgesuchen für das Jahr 2015 aus und beobachtet die Entwicklungen laufend. Für den Fall, dass unerwartet viele Flüchtlinge in der Schweiz Schutz suchen sollten, besteht eine Eventualplanung, die in enger Kooperation mit den Kantonen umgesetzt werden kann.

Die Zuweisungen von Asylsuchenden an den Kanton Basel-Stadt bewegen sich im Rahmen der Jahresprognose des Bundes. Unterbringung und Betreuung der Neuankommenden ist noch zu bewältigen. Da rund 60% aller Flüchtlinge Schutzbedarf haben und absehbar für längere Zeit in der Schweiz bleiben, wird es aber mittelfristig auch in Basel-Stadt zusätzliche Plätze brauchen. Die verantwortlichen Stellen sind sich dessen bewusst und treffen entsprechende Vorkehrungen.

Nebst der Anmietung neuer Liegenschaften oder der allenfalls notwendigen Inbetriebnahme von Zivilschutzanlagen wird ab spätestens Dezember 2015 eine zentrale Kontaktstelle Angebote von Privaten, die Flüchtlinge bei sich unterbringen möchten, prüfen und an interessierte Flüchtlinge weiterleiten. Auch die Anfragen von Freiwilligen, welche Flüchtlinge in irgendeiner Form unterstützen möchten, werden gebündelt bei einer kantonalen Koordinationsstelle bearbeitet, vermittelt und vernetzt, welche ab Oktober 2015 operativ ist.

Zu den einzelnen Fragen:

Frage 1: Wie schätzt der Regierungsrat die Lage ein und welche Möglichkeiten sieht er für die Bevölkerung, Hilfe zu leisten? Die Schweiz pflegt eine langjährige Tradition einer humanitären Hilfe. Was kann hier die Basler Bevölkerung dazu beitragen? Wie kann man Flüchtlingen in Basel direkt helfen?

Bei den Hilfswerken und auch bei der Sozialhilfe gehen in den letzten Wochen häufiger Unterstützungsangebote für Flüchtlinge aus der Bevölkerung ein. Die Hilfsbereitschaft und Solidarität ist gross. Die einen bieten Wohnraum oder Sachspenden an, andere möchten Zeit zur Verfügung stellen und beispielsweise für und mit Flüchtlingen kochen, Kindern bei den Hausaufgaben unterstützen, Deutsch unterrichten oder gemeinsam etwas unternehmen.

Zu einer gelingenden sozialen Integration von Flüchtlingen trägt die Zivilbevölkerung massgeblich bei. Der Regierungsrat begrüsst und schätzt die Solidarität und Hilfsbereitschaft, sei dies freiwilliges Engagement im Sinn von kurzfristiger Soforthilfe oder längerfristig Unterstützung, die nachhaltig wirken kann.

Der Kanton, die Christoph Merian-Stiftung CMS, die Offenen Kirche Elisabethen und die beiden Landeskirchen haben im Sinn einer Sofortmassnahme eine Koordinationsstelle für Freiwilligeneinsätze für Flüchtlinge ins Leben gerufen. Aufgabe dieser Stelle ist die Sammlung und Triage der eingehenden Angebote, die Vernetzung mit bestehenden Organisationen und Projekten und Vermittlung an interessierte Flüchtlinge. Eine laufend aktualisierte Angebotsliste soll Fachpersonen der Sozialhilfe, welche die Flüchtlinge in Basel-Stadt betreuen und Hilfswerken zugänglich sein, so dass Angebot und Bedarf der Zielgruppe abgeglichen werden können. Hauptziel ist letztlich, Freiwillige und Flüchtlinge gelingend zusammenzubringen. Die Koordinationsstelle nimmt am 1. Oktober 2015 den Betrieb auf.

Frage 2: Welche Massnahmen hat der Regierungsrat in dieser Krisensituation bereits veranlasst?

Siehe Beantwortung von Frage 1

Für Informationen zur Kontaktstelle „Wohnraum für Flüchtlingen bei Privaten“ verweisen wir auf die Beantwortung der Interpellation Nr. 80 von Sibel Arslan.

Frage 3: Eine rasche Integration ist notwendig. Gibt es hierfür angesichts der aktuellen Notsituation einen Spezialplan, z.B. für Deutschunterricht, Mentoring/Coaching, Hilfe für Arbeitsleben, liberale Arbeitsmarktverhältnisse?

Integration ist ein gegenseitiger Prozess zwischen den Ankommenden und der Aufnahmegesellschaft. Für eine gelingende soziale und berufliche Integration von Flüchtlingen ist das Engagement der Zivilbevölkerung und der Arbeitgebenden unabdingbar. Dass hier einiges in Bewegung ist, wurde in der Antwort zu Frage 1 ausgeführt. Flüchtlinge in Basel-Stadt besuchen nach ihrer Ankunft einen obligatorischen Basis-Deutschkurs und werden in ihrer sozialen und beruflichen Integration von der Sozialhilfe unterstützt. Die Fachstelle Integration fördert Flüchtlinge beim Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt. Sie unterstützt bei Arbeitssuche, macht Bewerbungstraining, vermittelt in Praktika oder Arbeit und arbeitet eng mit den verschiedenen Akteuren in diesem Feld und der Arbeitgeberseite zusammen. Im Integrationsbereich besteht derzeit kein dringlicher Handlungsbedarf.

Frage 4: Im vergangenen Sommer hatte die Schweizerische Flüchtlingshilfe aufgrund der syrischen Flüchtlingswelle einen Appell an die Bevölkerung gerichtet, Flüchtlinge auch privat aufzunehmen. Ist die Unterbringung bei privaten Personen in Basel-Stadt möglich und an wen können sich aufnahmebereite Personen mit angemessenen Platzverhältnissen melden?

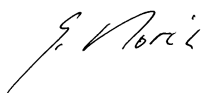
Der Kanton und die GGG konkretisieren derzeit den Aufbau der Kontaktstelle „Wohnraum für Flüchtlinge bei Privaten“. Das Projekt orientiert sich am Konzept der Schweizerischen Flüchtlingshilfe. Für Informationen zur Kontaktstelle „Wohnraum für Flüchtlingen bei Privaten“ verweisen wir auf die Beantwortung der Interpellation Nr. 80 von Sibel Arslan.

Frage 5: Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Hilfswerken aus? Stehen ausreichende Mittel zu Verfügung, um die Aufgaben zu bewältigen?

Siehe Beantwortung von Frage 1

Frage 6: Sieht die Asylkoordination und das Migrationsamt für sich selber Möglichkeiten des Handelns auf kantonaler und auf nationaler Ebene?

Fachliche Vertreterinnen und Vertreter sind in Asylfragen auf nationaler Ebene aktiv und bringen die Anliegen des Kantons Basel-Stadt in den Konferenzen und Fachgremien ein. Auf kantonaler Ebene arbeiten Migrationsamt (JSD) und Sozialhilfe mit der Asylkoordination (WSU) zusammen. Im Namen des Regierungsrates



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatschreiberin